

III. Chor und Instrumente

III. g Die Jahreslosungen

Jahreslosung 1988 - Markus 1, 15

Jesus Christus spricht: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“ - (EÜ)

Besetzung: 4stg. Chor a-cappella

Die Losung im Kontext: Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. **Kehrt um und glaubt an das Evangelium.** - Markus 1, 14. 15

Jahreslosung 1989 - Apostelgeschichte 17, 27

Keinem von uns ist Gott fern. - (EÜ)

Besetzung: Solo oder kleine Gruppe, 4stg. Chor, Orgel ad lib.

Die Losung im Kontext: Gott hat durch einen einzigen Menschen das ganze Menschengeschlecht erschaffen, damit er die ganze Erde bewohne. Sie sollten Gott suchen, ob sie ihn ertasten und finden, denn **keinem von uns ist er fern**; in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir.

Apg 17, 26-28ab

Diese Verse werden vom Solo bzw. der kleinen Gruppe vorgetragen.

Jahreslosung 1990 - Johannes 8, 12

Jesus Christus spricht: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis.“ - (L)

Besetzung: 4stg. Chor, Orgel

Die Losung im Kontext: Bei Johannes schließt sich dieses Selbstzeugnis Jesu unmittelbar an die Geschichte von der Ehebrecherin an. Diese schließt mit den Worten an die Frau: Geh hin und sündige hinfert nicht mehr... Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: **Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis**, sondern wird das Licht des Lebens haben. - Joh 8, 1-12

Jahreslosung 1991 - Jesaja 40, 31

Die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft. - (EÜ)

Besetzung: 4stg. Chor, Trompete, Orgel

Die Losung im Kontext: Der Herr ist ein ewiger Gott, der die weite Erde erschuf. Er gibt den Müden Kraft, dem Kraftlosen verleiht er große Stärke. Die Jungen werden müde und matt, junge Männer stolpern und stürzen. Die aber, **die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft**, sie bekommen Flügel wie Adler. - Jes. 40, 28b. 29-31

Jahreslosung 1992 - Johannes 16, 33

Jesus Christus spricht: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ - (L)

Besetzung: 4stg. Chor, Orgel

Die Losung im Kontext: Siehe, es kommt die Stunde

und ist schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeglicher in das Seine, und mich allein lasset. Aber ich bin nicht allein; denn der Vater ist bei mir. Solches habe ich mit euch geredet, dass ihr in mir Frieden habet. **In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.** - Joh 16, 32. 33

Jahreslosung 1993 - Apostelgeschichte 5, 29

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. - (L=EÜ)

Besetzung: 4stg. Chor, Orgel

Die Losung im „Kontext“: Man führte sie herbei (Petrus und die Apostel) und stellte sie vor den Hohen Rat. Der Hohepriester verhörte sie und sagte: Wir haben euch streng verboten, in diesem Namen zu lehren; ihr aber habt Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt; ihr wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen. Petrus und die Apostel antworteten: **Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.** Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Holz gehängt und ermordet habt. Ihn hat Gott als Herrscher und Retter an seine rechte Seite erhoben, um Israel die Umkehr und die Vergebung der Sünden zu schenken. Zeugen dieser Ereignisse sind wir und der Heilige Geist, den Gott allen verliehen hat, die ihm gehorchen. - Apg 5, 27-32

Jahreslosung 1994 - Ephesser 2, 14

Christus ist unser Friede. - (L=EÜ)

Besetzung: 4stg. Chor, Orgel

Die Losung im Kontext: Erinnert euch also, dass ihr einst Heiden wart... Damals wart ihr von Christus getrennt, der Gemeinde Israels fremd und von dem Bund der Verheißung ausgeschlossen... Jetzt aber seid ihr, die ihr einst in der Ferne wart, durch Christus Jesus, nämlich durch sein Blut, in die Nähe gekommen. **Denn er ist unser Friede.** Er vereinigte die beiden Teile (Juden und Heiden) und riss durch sein Sterben die trennende Wand der Feindschaft nieder. Eph 2, 11-14

Jahreslosung 1995 - Jesaja 45, 22

Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott und sonst keiner mehr. - (L)

Besetzung: 4stg. Chor a cappella

Die Losung im Kontext: Verkündigt und machet euch herzu, ratschlaget miteinander. Wer hat dies lassen sagen von alters her und vorlängst verkündigt? Habe ich's nicht getan, der Herr? Und ist sonst kein Gott außer mir, ein gerechter Gott und Heiland; und keiner ist außer mir. **Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott und sonst keiner mehr.**

Jes 45, 21-22

Jahreslosung 1996 - Klagelieder 3, 22

Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. - (L)

Besetzung: 4stg. Chor a capella

Die Losung im Kontext: Ich sprach: Mein Vermögen ist dahin und meine Hoffnung auf den Herrn. Gedenke doch, wie ich so elend und verlassen, mit Wermut und Galle getränkt bin! Du wirst ja daran denken, denn meine Seele sagt mir's. Das nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch: **Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende**, sondern ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß. - Kl 3, 18-23

Jahreslosung 1997 - Lukas 9, 25

Jesus Christus spricht: „Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verliert und Schaden nimmt?“ - (EÜ)

Besetzung: 4stg. Chor a cappella

Die Losung im Kontext: Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten. **Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verliert und Schaden nimmt?** Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich der Menschensohn schämen, wenn er in seiner Hoheit kommt und in der Hoheit des Vaters und der heiligen Engel. - Lk 9, 24-26

Jahreslosung 1998 - Ephesser 5, 2

Lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat. - (L)

Besetzung: 4stg. Chor a cappella

Die Losung im Kontext: So seid nun Gottes Nachfolger als die lieben Kinder. Lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt und sich selbst dargeboten hat für uns als Gabe und Opfer, das Gott gefällt. - Eph 5, 1-2

Jahreslosung 1999 - Matthäus 28, 20

Jesus Christus spricht: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ - (L)

Besetzung: 4stg. Chor, Orgel

Die Losung im Kontext: Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. **Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.** - Mt 28, 18-20

Jahreslosung 2000 - Jeremia 29, 13. 14

Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen. (L)

Besetzung: 4stg. Chor, Orgel

Die Losung im Kontext: Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides,

dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet. Ihr werdet mich suchen und finden. **Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen**, spricht der Herr und will... euch wiederum an diesen Ort bringen, von dem ich euch habe lassen wegführen. - Jer 29, 11.13-14

Jahreslosung 2001 - Kolosser 2, 3

In Jesus Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. - (L)

Besetzung: 4stg. Chor, Orgel

Die Orgel intoniert die Melodie „Wie schön leuchtet der Morgenstern“; dabei kann eine „Stimme“ den Cantus firmus mit dem Text: *„Du meine Perl, du werthe Kron', wahr Gottes und Marien Sohn, mein König hochgeboren. Mein Kleinod du, mein Preis und Ruhm, dein ewig Evangelium, das hab ich mir erkoren...“* singen.

Die Losung im Kontext: Ich lasse euch aber wissen, welch einen Kampf ich habe um euch und um die zu Laodizea und alle, die meine Person im Fleisch nicht gesehen haben, auf dass eure Herzen ermahnt und zusammengefasst werden in der Liebe und zu allem Reichtum des gewissen Verständnisses, zu erkennen das Geheimnis Gottes, des Vaters und Christi, **in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.** - Kol 2, 1-3

Jahreslosung 2002 - Jesaja 12, 2

Ja, Gott ist meine Rettung. Ihm will ich vertrauen und niemals verzagen. - (EÜ)

Besetzung: 4stg. Chor, Orgel

Die Losung im Kontext: An jenem Tag wirst du sagen: Ich danke dir, Herr. Du hast mir gezürnt, doch dein Zorn hat sich gewendet, und du hast mich getröstet. **Ja, Gott ist meine Rettung; ihm will ich vertrauen und niemals verzagen.** Denn meine Stärke und mein Lied ist der Herr. Er ist für mich zum Retter geworden. - Jes 12, 1-2

Jahreslosung 2003 - 1 Samuel 16, 17

Ein Mensch sieht was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an. - (L)

Besetzung: 4stg. Chor a cappella

Die Losung im Kontext: Samuel tat, wie ihm der Herr gesagt hatte, und kam gen Bethlehem. Da entsetzten sich die Ältesten der Stadt und gingen ihm entgegen und sprachen: Ist's Friede, dass du kommst? Da sie nun hereinkamen, sah er den Isai an und gedachte, er sei vor dem Herrn sein Gesalbter. Aber der Herr sprach zu Samuel: Siehe nicht an seine Gestalt noch seine große Person; ich habe ihn verworfen. Denn es geht nicht, wie ein Mensch sieht: **ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an.** - 1 Sam 16, 4-7

Jahreslosung 2004 - Markus 13, 31

Jesus Christus spricht: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ - (L)

Besetzung: 4stg. Chor, Trompete, Orgel

Die Losung im Kontext: Wahrlich ich sage euch: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis dass dies alles

geschehe. **Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.** Von dem Tag aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. Sehet zu, wachet und betet; denn ihr wisst nicht, wann es Zeit ist. - Mk 13, 30-33

Jahreslosung 2005 - Lukas 22, 32

Jesus Christus spricht: „Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.“ (L)

Besetzung: 4stg. Chor, Orgel

Die Losung im Kontext: Der Herr aber sprach: Simon, Simon, siehe, der Satan hat deiner begehrt, dass er dich möge fichten wie den Weizen; **ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.** Und wenn du dermal einst dich bekehrst, so stärke deine Brüder. - Lk 22, 31-32

Jahreslosung 2006 - Josua 1, 5b

Gott spricht: „Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.“ - (EÜ)

Besetzung: 4stg. Chor a cappella

Die Losung im Kontext: Nachdem Mose, der Knecht des Herrn gestorben war, sagte der Herr zu Josua, dem Sohn Nuns, dem Diener des Mose... Niemand wird dir Widerstand leisten können, solange du lebst. Wie ich mit Mose war, will ich auch mit dir sein. **Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.** Sei mutig und stark! Denn du sollst diesem Volk das Land zum Besitz geben, von dem du weißt: Ich habe ihren Vätern geschworen, es ihnen zu geben. - Jos 1, 1.5-6

Jahreslosung 2007 - Jesaja 43, 19a

Gott spricht: „Siehe, ich will Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?“ -(L)

Besetzung: 4stg. Chor a cappella

Die Losung im Kontext: Gedenket nicht an das Alte und achtet nicht auf das Vorige. **Denn siehe, ich Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht...** dass ich Wege mache in der Wüste und Wasserbäche in der Einöde... - Jes 43, 18-19

Jahreslosung 2008 - Johannes 14, 19

Jesus Christus spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ - (L)

Besetzung: 4stg. Chor, Trompete (Oboe / Klarinette), Orgel

Die Losung im Kontext: Es ist noch um ein kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen; ihr aber sollt mich sehen; **denn ich lebe und ihr sollt auch leben.** An dem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. - Joh 14, 19-20

Die Jahreslosungen, die für jedes Jahr demokratisch gewählt werden, haben trotz der Namensgleichheit nichts mit der Herrnhuter Brüdergemeinde zu tun. Sie gehen auf den Pfarrer und Liederdichter Otto Riethmüller (1889 - 1939) zurück, der zur Bekennenden Kirche gehörte. Er wollte der NS-Propaganda aus der Sicht des Glaubens ein Bibelwort gegenüberstellen. Die erste Jahreslosung 1933 lautete: „Ich schäme mich des Evangeliums von Jesus

Christus nicht.“

Wenn sich das Volk von Jerusalem in der Zeit des Alten Testaments zum Gottesdienst versammelte und das Heiligtum betrat, sang es den Psalm, in dem es heißt: „Geht zu seinen Toren ein mit Danken.“ Ein Tor sollte man dann und wann bewusst durchschreiten. Es ist ja nicht dasselbe innerhalb oder außerhalb eines Tores zu stehen. Das Tor ist die Grenze zwischen drinnen und draußen, zwischen Fremde und Behausung, Freiheit und festgelegter Ordnung. Und für das Volk des Alten Testaments was das Tor zum Heiligtum die Grenze zwischen Fremde und Gottesnähe, Verlassenheit und Gnade.

Auf einem Bild in einem riesigen gotischen Fenster einer alten Kirche steigt ein Mann auf einen Berg, zwei schwere Türflügel auf den Schultern: Es ist Simson, der Anführer der Israeliten, der in der Nacht allein in die Ebene hinabgestiegen war und in der Stadt Gaza übernachtete. Von den Philistern entdeckt, beschlossen diese, ihn am anderen Morgen zu überfallen und umzubringen. Simson aber stand um Mitternacht auf, riss die Pfosten heraus, an denen die Türflügel hingen, und trug das ganze Tor bis zum Morgengrauen auf die Höhe des Berges in Judäa. An jenem Fenster steht seine Geschichte neben der Auferstehung Jesu Christi. Denn die Ostergeschichte erzählt uns, es sei einer auferstanden, den der Tod schon umschlossen hatte. Er habe aber nicht nur ein Tor geöffnet und es hinter sich wieder geschlossen. Das Tor ist offen – von nun an. Wir sollen hinter ihm hergehen aus dem schlafenden Häusermeer, mit ihm durch die Nacht auf den Berg steigen und, wenn die Sonne aufgeht dort sein, wo man in die Freiheit hinübersieht.

Wisst ihr denn, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind im Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein. Sind wir mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. (Röm 6, 3-5. 8) „Inspiriert“ vom Brief des Apostels Paulus an die Römer kennt die Musik dieser Jahreslosung nur ein Thema „Christ ist erstanden“! Dieses Motiv – vorgetragen von der Trompete – ist in der Vertonung immer gegenwärtig. „Darunter“ wird in wiederholten „Anläufen“ versucht, sich diesem „Geheimnis“ auf verschiedene Weise zu nähern, immer aber „harmonisch“: So wechseln der homophone Satz, der Block in den Unterstimmen mit Melismen im Sopran, kurze fugierte Motive das „lebe“ illustrierend einander ab. Im Takt 27 übernimmt der Chor das erste Mal von der Trompete das „Christ ist erstanden“-Motiv „Ihr sollt auch leben“, um es im Takt 31 noch einmal zu beginnen und gemeinsam mit der Trompete in einer Art Engführung zu Ende zu führen, denn „befreit aus der Gefangenschaft folgt Jesus die erlöste Schar“. (Fulbert von Chartres (+1029)

Musikverlag Christoph Dohr, Köln – Edition 17561 - ISMN M-2020-3561-0

Jahreslosung 2009 - Lukas 18, 27

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich. - (L)

Besetzung: 4stg. Chor, Orgel

Die Losung im Kontext: Es ist leichter, dass ein Kamel gehe durch ein Nadelöhr, denn dass ein Reicher in das Reich Gottes komme. Da sprachen, die das hörten: Wer kann denn selig werden? Er aber sprach: **Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.** - Lk 18, 25-27

Auch bei diesem Wort – Lukas 18, 37 – darf man den Zusammenhang nicht aus dem Auge verlieren, in dem es gesprochen wurde, sonst ist die „Botschaft“ noch schwerer zu verstehen. Die Leute, so steht geschrieben, waren erschrocken, als sie hörten, dass ein Mensch, der nach dem ewigen Leben fragt, chancenlos sein wird, durch die „enge Tür“ zu gelangen, weil er „überaus reich“ ist und es bleiben möchte. Wir könnten fragen: Warum verzichtet er nicht zugunsten des ewigen Lebens auf seinen doch so vergänglichen Reichtum? Aber darum geht es wohl in dieser Geschichte nicht, sie hätte sonst keine Pointe. Denn Jesus will den Jüngern und uns sagen: Auch das ist bei Gott möglich. Er will uns Mut machen, nicht auf unsere Unmöglichkeit zu sehen, sondern auf Gottes Möglichkeiten zu achten, die er für uns und diese Welt bereithält. Und so spricht diese Losung letztlich auch vom Vertrauen auf Gott und seine unbegrenzten Möglichkeiten.

Die Vorstellung ohne seinen Reichtum zu leben, sich in eine Abhängigkeit zu begeben, dieser Einsatz erscheint dem Mann zu hoch, traurig geht er weg. Die Zeugen des Gesprächs sind tief berührt. „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“ In dieser, für mich zutiefst tröstlichen Aussage höre ich Jesus sagen: Wenn ihr das euch Mögliche tut, euch „bemüht durch dieses enge Tor zu gelangen“ und doch scheitert, ist da noch Gott mit seinen Möglichkeiten und macht daraus eine Chance, oder, wie es Josef Dirnbeck formulierte, „er macht den Schlusstrich zum Auftakt.“

Das kurze Orgelvorspiel führt uns den fragenden Menschen vor Augen, der einen Weg für sein Leben – und darüber hinaus - sucht. Wie ein ostinato werden uns diese Motive aus der kleinen „Ouverture“ das ganze Stück über begleiten. Sie werden auch das Wort Jesu von den Unmöglich- und Möglichkeiten immer wieder unterbrechen, weil eben das „Herz unruhig bleibt“ ob des großen Einsatzes wegen, denn immerhin geht es um das ewige Leben. So begegnet uns auf der einen Seite diese Unruhe des Menschen, auf der anderen die „ruhige“ Antwort Jesu, (fast) immer einstimmig oder in Terzen beginnend: eigentlich ist doch alles gut, habt Vertrauen. Die These vom „Schlusstrich“, der zum „Auftakt“ wird, sehen (hören) wir im Takt 18. Das ist für die Aussage des Stückes der zentrale Takt, – und nicht zufällig der 18.: Auf der Zählzeit 1 („Was bei den Menschen unmöglich **ist**“) und auf der Zählzeit 3 („**das** ist bei Gott... möglich“) steht derselbe Akkord. Er bildet auf der einen Seite das Ende einer Phrase, auf der anderen deren Beginn, um sich während der kommenden acht Takte – durch das Wirken Gottes - zu wandeln, bis sie in Takt 24 bei „Gott“ so weit ist, dass auch der suchende und fragende Mensch durch den neuen Glanz verwandelt sein könnte: Musikalisch der Septakkord, der zu einem

neuen Anfang drängt bzw. führt. Das Orgelspiel vom Beginn erscheint nun in der Paralleltonart und der Chor stimmt in selbiger bei Takt 30 gleich mit den Worten „das ist bei Gott“ ein. Die letzten zehn Takte des Stückes wollen die verschiedenen Ansätze noch einmal aufgreifen, bruchstückhaft entfalten und zu einem „versöhnlichen“ Ende führen. Fast hört man hier schon die Worte der Jahreslosung von 2010 mitklingen: „Euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht...“

Musikverlag Christoph Dohr, Köln – Edition 17563 - ISMN M-2020-3563-4

Jahreslosung 2010 - Johannes 14, 1

Jesus Christus spricht: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich.“ - (L)

Besetzung: 4stg. Chor a cappella

Die Losung im Kontext: Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen. Jesus antwortete ihm: Solltest du dein Leben für mich lassen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Der Hahn wird nicht krähen, bis du mich habest dreimal verleugnet. Und er sprach zu seinen Jüngern: **Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich.** Im meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. - Joh 13, 37-38; 14, 1-2

Wie schon die Jahreslosung aus dem Jahre 2008 „Ich lebe, und auch ihr sollt leben“, so finden wir auch die Jahreslosung 2010 „Euer Herz erschrecke nicht“ (Joh 14, 1) in den „Abschiedsreden“ Jesu. Der Schreiber des Johannesevangeliums platziert sie an der Stelle, da Jesus Petrus entgegnet: „Noch bevor der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ (Joh 13, 38c) Vorausgegangen waren sehr unterschiedliche Reaktionen der Jünger auf den sich abzeichnenden, bevorstehenden „Weggang“ Jesu: „Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht gelangen“ (Joh 13, 33c). Einer verlässt die Runde, ein anderer sucht die Nähe Jesu, ein dritter verspricht, sein Leben für ihn geben zu wollen. Und alle sind sie ratlos, weil sie nicht wissen, wohin Jesus gehen will / muss, und sie verstehen auch nicht, warum sie ihn nicht begleiten dürfen. Was diese unterschiedlichen Menschen verbindet ist ihre Hilflosigkeit gegenüber dem unausweichlichen Abschied, aber auch die uneingeschränkte Liebe Jesu zu ihnen. „Glaubt an Gott und glaubt an mich.“ Jesus weiß, sie werden dem Dunkel und der Kälte der Welt ausgesetzt sein. „Euer Herz erschrecke nicht“.

Vor einiger Zeit las ich diesen Satz, vor dem ich erschrak ob seiner Totalität, aber mehr noch vielleicht sogar „unruhig“ getröstet wurde: Wenn alle Garantien, Stützen und Brücken brechen, durch die wir unser Leben zu sichern trachten, wenn wir allen Boden unter den Füßen verlieren und in die völlige Bewusstlosigkeit versinken, wenn wir uns zu keinem Mitmenschen verhalten können und kein Mitmensch mehr zu uns, dann wird der Glaube total, dann enthüllt er sich als das, was er seinem Wesen nach schon immer ist: sich allein verlassen auf Gott – und darum Glaube auf Leben und Tod. In diese, meine Stimmung hinein höre ich das Wort: „Euer Herz erschrecke nicht, glaubt an Gott und glaubt an mich.“ Jesus weiß, - er war in allem uns gleich, außer der Sünde - wie existentiell Angst uns Menschen bedroht und er verweist hier nicht nur

auf sich, sondern führt auch gleich den Vater mit an, bei dem er uns eine Wohnung bereiten will.

Und die Musik: Sie beginnt unisono. Das kann die Stimme Jesu sein, der zu uns spricht. Das könnten auch wir (Jünger) sein, die in großer Einigkeit – sich gegenseitig stärkend dieses Wort auch einander „zusagen“. (Takte 1-4) Bei den nächsten vier Takten stand das Geborgensein bei Jesus in diesem Glauben Pate. Nicht zufällig steht unter „Gott“ das F-Dur, unter dem Schluss von „glaubt“ (Takt 7) ein Akkord mit „Vorhalt“ und das „mich“ bietet ein „leeres“, besser: ein „offenes“ Intervall an, das wir zu einem Akkord machen können... Der eigentliche Kern des Stückes sind auf Grund der Form die folgenden 14 Takte (14. Kapitel): es ist die stetige Zusage Jesu zu hören, verdeutlicht in einem „ostinato“: „Glaubt an Gott und glaubt an mich.“ Das ist die Aussage, wenn wir diesen Glauben in uns tragen, braucht unser Herz nicht zu erschrecken. Ein glücklicher Umstand, dass dieses Wort Jesu im 14. Kapitel steht, so bleibt uns genug Zeit, es im ostinato meditierend zu betrachten und auf die melodische „Umspielung“ im Sopran zu hören. Die letzten neun Takte, geteilt in 4 und 5, veranschaulichen noch einmal die Ängstlichkeit des Erschreckens, aber auch das Getröstet-sein, wenn wir an IHN glauben können.

Musikverlag Christoph Dohr, Köln- Edition 17565 - ISMN M-2020-3565-8

Jahreslosung 2011 - Römer 12, 21

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. - (L)

Besetzung: 4stg. Chor a cappella

Die Losung im Kontext: So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. **Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.** - Röm 12, 20-21

Einfach im Wort – schwer in der Tat, so könnte man vielleicht die Jahreslosung 2011 überschreiben. Schon die Apostel hatten mit dieser Art von Nächstenliebe ihre Probleme. Selbst in der Lebens- und Verhaltensweise ihres Meisters meinten sie auf Widersprüche zu stoßen. Ihnen sagte er: „Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin.“ (Mt 5, 39b) Aber beim Verhör vor dem Hohenpriester, fragt er den Knecht: „Warum schlägst du mich?“ (Joh 18, 23c)

Das Böse zieht immer Mauern und Grenzen: in Familien, in der Gesellschaft; er teilt die Welt in arm und reich, in gerecht und ungerecht, in Gewinner und Versager. Und bei alledem schauen wir, jeder einzelne von uns, zu: aus Angst, Gleichgültigkeit, vielleicht sogar aus Überzeugung. So besteht die Gefahr, dass diese Jahreslosung ein frommer Wunsch bleibt, der – aus eigener Kraft – gar nicht umzusetzen ist oder eben nur mit Hilfe des Gedankens, den uns die Losung des folgenden Jahres vor Augen führt. (2 Kor 12, 9)

Und doch umschreibt Paulus in diesem Wort wie sich Christ- und Menschsein im persönlichen Alltag sowie im Zusammenleben der Völker auswirkt und bekennt zugleich: „Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ (Röm 7, 18b. 19) Das klingt nach Flucht

vor der eigenen Verantwortung, die es aber wahrzunehmen gilt... in der Kraft des Geistes, der vereinen und nicht trennen will.

Das Böse erscheint immer als eine Macht, die Leben entscheidend verändert, Beziehungen zerstört: unsere persönliche zu Gott und die zu unseren Nächsten. Letztlich ist die Losung ein Aufruf zur „Wende“: aus Überheblichkeit wird die Wertschätzung, aus Streit Frieden, aus Fluch Segen, eben aus Bösem Gutes.

Aus verschiedenen, vor allem auch praktischen Gründen, geschah die musikalische Umsetzung des Textes in der Form des Kanons. Schon in der Übersetzung aus dem griechischen begegnet uns der „Sinn“ der Losung: Sie ist Vorschrift, Anweisung und Richtschnur für unser Leben und ruft uns auf, eine Gemeinschaft zu werden, die sich dem „Bösen“ widersetzt. Diese Gemeinschaft lässt sich in der Form des Kanons am besten darstellen: Jede „Stimme“ darf ihr „Eigenleben“ führen und geht doch so wie sie ist in das Gesamte ein. Er ist die einfachste Form gemeinsamen (mehrstimmigen) Singens. Er hat den Vorzug, dass keiner Stimme nur füllende Begleitung zugemutet wird, sondern alle Sänger gleichmäßig am Ganzen beteiligt werden. Deshalb wurde für die musikalische Umsetzung der Losung diese Form gewählt. Die „Besonderheit“ besteht darin, dass der Chor immer als vierstimmiges Gebilde erhalten bleibt.

Der praktische Grund für die Art der Form ergab sich aus dem Anlass. Dabei handelte es sich um eine sog. Großveranstaltung, in der die versammelte Gemeinschaft in das Geschehen einbezogen werden sollte. So entstand die Dreiteilung A / B / A, wobei zur Wiederholung von A die Gemeinde – im zweistimmigen Kanon – in den Gesang einstimmte.

A / B können aber auch als „Bausteine“ verwendet und „individuell“ zusammengesetzt werden: nur Melodie gesungen, andere Stimmen auf Vokalise; vierstimmiger a cappella-Gesang; Teil A; instrumentales Zwischenspiel; Teil B.

Musikverlag Christoph Dohr, Köln - Edition 17567- ISMN M 2020-3567-2

Jahreslosung 2012 - 2 Korinther 12, 9

Jesus Christus spricht: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ - (L)

Besetzung: 4stg. Chor, Orgel

Die Losung im Kontext: Und auf dass ich mich nicht der hohen Offenbarungen überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf dass ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal zum Herrn gefleht habe, dass er von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn **meine Kraft ist in den Schwachen mächtig**. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne. - 2 Kor 12, 7-9

In der Jahreslosung 2012 aus dem 2. Korintherbrief bietet uns der Apostel so etwas wie ein Selbstbildnis an – mit einer langen Vorgeschichte, die gleichsam im 12. Kapitel – nach vielen inneren Kämpfen - kulminiert und zu einem sich in die Gnade Gottes ergebenden Ende gelangt.

„... Dafür ich dreimal zum Herrn gefleht habe, dass er (der Bote Satans) von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: 'Lass dir an meiner Gnade genügen; denn

meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.' Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi in mir wohne. Darum bin ich guten Muts in Schwachheit, in Misshandlungen in Nöten, in Verfolgungen, in Ängsten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“ (2 Kor, 12, 8-10)

Ich verstehe dieses Wort zu allererst als ein Wort des Trostes. Gleich zu Beginn des 2. Briefes an die Korinther schreibt Paulus von einem Gott, „den Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und der Gott allen Trostes“ (1, 3), der mit uns fühlt. In Jesus Christus hat er sich geoffenbart, der unsere Schmerzen und Krankheiten auf sich genommen hat. Daran zu glauben, dass einer mit uns trägt, kann den Menschen in seiner notvollen Situation verändern. „Der Gott allen Trostes tröstet uns in all unserer Not, damit auch wir die Kraft haben, alle zu trösten, die in Not sind.“ (1, 4) Paulus schreibt das Wort von der Kraft in den Schwachen, da er an einem Punkt angekommen zu sein scheint, an dem er spürt, dass aus eigener Kraft nichts mehr geht. So versucht er seiner Ohnmacht, seinem Leiden einen Sinn zu geben. Für mich ist dieses Wort vor allem aber auch eine Einladung, mit allem Zweifel, allen Leiden und Schmerzen, mit den quälenden Gedanken, unseren Ängsten und unseren vielfältigen Wunden zu Gott zu kommen. Um den Glauben, dass er der „Gott allen Trostes“ - auch für uns – ist, gilt es zu ringen und zu beten, damit er „unserer Schwachheit auf hilft“ (Röm 8, 26) und damit seine Kraft in uns wohnen kann.

Diese „Melodie des Trostes“ liegt der Vertonung der Jahreslosung 2012 zu Grunde. Dreimal flehte der Apostel zum Herrn, dreimal beginnt auch der Chor mit dem Wort von der Kraft, die in den Schwachen mächtig ist und entfaltet dasselbe in den ersten 21 Takten. Genau in der Mitte des Stückes beginnt der Chor noch einmal mit den ersten vier Takten des Anfangs, um dann aber in den nächsten 21 Takten einen „neuen“ Weg einzuschlagen, der uns bis zum Schluss des Stückes führen wird. „... in den Schwachen mächtig“, ist kein „mächtiger“ Schluss, sondern im piano und a cappella klingt die Motette aus. Musikalisch lebt sie von der „Harmonie“ im Sinne einer Ausdeutung der Worte „Schwachheit“ und „mächtig“ und der Erkenntnis, dass es immer wieder neuer „Anläufe“ bedarf, dieses Wort für sich selbst zuzulassen und es „auf - und anzunehmen“. Helfen möchten dabei auch die instrumentalen Zwischentakte, die Vorheriges reflektieren und auf das Folgende hinweisen wollen. Die letzten drei Takte stellen den Versuch dar, in einem „Mikrokosmos“ die „mächtige Schwachheit“ zu „illustrieren“. Im letzten (Fünfer)Takt erscheint der Hinweis, dass sich die Kraft Gottes (Dreiertakt) mit der menschlichen Schwachheit (Zweiertakt) verbindet.

Musikverlag Christoph Dohr, Köln - Edition Dohr 17569 - ISMN M 2020-3569-6

Jahreslosung 2013 - Hebräer 13-14

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. - (L)

Besetzung: 4stg. Chor a cappella

Die Losung im Kontext: Darum hat auch Jesus, auf dass er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasset uns nun hinausgehen

aus dem Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Hebr 13, 13-14

Es ist nicht leicht, dem Verfasser des Hebräerbriefes zu folgen. Die Jahreslosung 2013 „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“ - Hebr 13, 14 - erschließt sich dem gläubigen Betrachter auch im Kontext einigermaßen schwer. Da heißt es im Vers 8 des 13. Kapitels „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“. Vom Verbrennen der Leiber der toten Tiere ist im Vers 11 die Rede. Und auch davon, dass das Erlösungsoffer Christi draußen vor der Stadt geschah, ist zu lesen. (Vers 12) Schon diese Auswahl der Verse gibt uns Rätsel auf... Wir selbst werden aufgefordert, unseren angestammten Platz zu verlassen und die angesprochenen Stätten aufzusuchen, um „seine“ Schmach mitzutragen, aber auch, „um durch ihn, Jesus Christus, Gott allezeit das Lobopfer darzubringen. Dieser kurze Satz, Vers 15a, beinhaltet für mich die Aufforderung nicht still zu stehen, nicht wie hypnotisiert verweilen, sondern Aufbruch, Abbruch der alten Zelte, Ausbruch aus alten Gewohnheiten, Motorik und „Rhythmus“.

In Hebräer 11, 10 heißt es: „Denn er (Abraham) wartete auf die Stadt mit den festen Grundmauern, deren Baumeister und Gründer Gott ist.“ Und in 1 Kor 7, 31 schreibt Paulus „... denn die Gestalt dieser Welt vergeht.“

Geht es darum, das „Hier und Jetzt“ zu verändern? Was ist mit der „zukünftigen“ (Stadt) gemeint, die endgültige und ewige? Geht es um (Ver)-Tröstung oder darum, die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten, die uns von Gott eröffnet sind, aktiv zu nutzen?

In dieser Losung liegt so viel Sehnsucht, aber eben auch das Ja zum Hier und Jetzt. In diesem Spannungsverhältnis bekommt der oben angesprochene Vers 8 seinen sich weitenden Sinn: Jesus nimmt durch sein Ankommen in der Welt Wohnung bei uns, damit wir „heute schon das Leben sehen.“ (C.-P. März) „Denn der Mensch, das ist ein wenig Vergangenheit, ein bisschen Gegenwart und unendlich viel Zukunft...“ (unbek. Quelle)

Die ersten beiden Takte wollen in einer eher „stampfenden“, wie durch eine Wüste sich kämpfenden, marschartigen Bewegung an einen Exodus erinnern. So wie ja auch die ersten Takte des VI. Teiles des „Deutschen Requiems“ von Johannes Brahms in ihrem Duktus an so einen „Auszug“ erinnern, der dann aber durch die Paulusworte (1 Kor 15, 51-52) in eine andere Richtung weist. Danach wird dem Hörer Zeit gegeben, das Wort „bleiben“ zu meditieren. Die „Melismen“ des Bleibens öffnen sich nach fünf Takten bei Takt 8 zu einer Tank- bzw. Ruhestätte, um im Wort „sondern“ in vier Takten ein eifriges Suchen – deutlich gemacht in den verschiedenen musikalischen Vorzeichen – zu vermitteln. Die Umkehr, Umwandlung oder auch Neuordnung ist möglich. Den musikalischen Doppelpunkt setzt der Takt 11: Aufgenommen werden Elemente der „bleibenden Stadt“ der Takte 3-8, die sich in den Takten 12-16 wiederfinden. Sie weisen aber über diese Welt und auch über uns selbst hinaus, ein

„Tabor-Erlebnis“ in den Takten 18/19, um uns auf unserem Weg, dem „Exodus“ des Anfangs zu begleiten und zu stärken. So nehmen wir unsere Welt in die zukünftige mit, so wie wir jetzt schon aus der Vergangenheit in der Gegenwart auf Zukunft hin leben. Für die letzten fünf Takte des Stückes standen zwei Textquellen Pate:

Joh 14, 1 „Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubte an Gott und glaubte an mich“, sowie der 4. Vers eines Gedichtes von Lothar Zenetti: „... Wir gehen und hoffen gegen den Schein, die Zukunft ist offen, sind wir nicht sein...?“

Musikverlag Christoph Dohr, Köln – Edition 17571 - ISMN M 2020-3571-9

Jahreslosung 2014 - Psalm 73, 28

Ich aber – Gott nahe zu sein ist mein Glück. - (EÜ)

Besetzung: 4stg. Chor, Orgel

Die Losung im Kontext: Auch wenn mein Leib und mein Herz verschmachten, Gott ist der Fels meines Herzens und mein Anteil auf ewig. Ja, wer dir fern ist, geht zugrunde; du vernichtest alle, die dich treulos verlassen. **Ich aber – Gott nahe zu sein, ist mein Glück.** Ich setze auf Gott, den Herrn, mein Vertrauen. Ich will all deine Taten verkünden. - Ps 73, 26-28

„Lauter Güte ist Gott für Israel, für die Menschen mit reinem Herzen. Ich aber – fast wären meine Füße gestrauchelt, beinahe wäre ich gefallen.“ So beginnt der Beter des 73. Psalms und lässt uns an seinen Gedanken, die den unseren heute so sehr ähnlich scheinen, teilhaben. Er gewährt uns einen Einblick in sein angefochtenes Herz: Warum führen die Gottfernen das erfolgreichere Leben, die ohne Rücksicht auf die Schöpfung und Achtung vor dem Schöpfer ihren eigenen Gewinn suchen. Der Ehrliche scheint der Dumme. Wie gut können wir diese quälenden Gedanken des Psalmeters verstehen... Doch hier sind wir Zeugen einer erstaunlichen Wandlung: Indem er die Nähe Gottes sucht, geht ihm ein Licht auf. Er erkennt, auf welchem festem Grund er in seinem Leben steht. So nimmt er durch alle Irrungen und Enttäuschungen, die er in seinem Gebet benennt und erfahren muss, am Schluss desselben das „Ich aber“ wieder auf und spricht: „Ich aber – Gott nahe zu sein ist mein Glück.“ (73, 28)

Eine einzelne Stimme beginnt: „Ich aber“ - , eng an diese geschmiegt, gesellt sich die zweite, dritte und vierte hinzu. Jede Stimme verharrt auf ihrem Ausgangston, gemeinsam bilden sie dann den „Chor“, um in Takt 4 noch einmal neu zu beginnen. Nun aber ist ein Vorwärtstreiben, ein Drängen zu spüren - hin zur „Öffnung“, zum „Licht“. Und es gibt einen dritten Anfang, eher suchend, fragend und zweifelnd, so wie wir es vom Beter im 73. Psalm kennen, mit einem für Gottes Gegenwart „offenen“ Ende der 10-taktigen „Overtüre“. Das Kernstück der Losung – ab Takt 11 – vermittelt die „Nähe Gottes“, ein Wohlgefühl, das den zweiten, längeren Abschnitt des Stückes von Anfang an bestimmt. Dabei erklingt „unter“ dem Wort „Gott“ (Takte 19 – 24) dieselbe musikalische Aussage wie für das Wort „Glück“. (Takte 28 – 33) In Gott ist unser Glück oder auch: Unser Glück ist in Gott. Das ist

die Aussage dieser Jahreslosung aus Psalm 73, 28: Das Wort, das uns trägt, die Zusage, die uns trotz aller Fragen und Zweifel, Rückschläge und Niederlagen immer aufs Neue leben lässt – voller Zuversicht und Glück...

Musikverlag Christoph Dohr, Köln - Edition 17573 - ISMN M-2020-3573-3

Jahreslosung 2015 - Römer 15, 7

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob. - (L)

Besetzung: 4st. Chor, Orgel

Die Losung im Kontext: Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einerlei gesinnt seid untereinander nach Jesu Christo, auf dass ihr einmütig mit einem Munde lobet Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christo. **Darum nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.** - Röm 15, 5-7

Der 7. Vers aus dem 15. Kapitel des Römerbriefes beinhaltet die selig machend, beglückende Aussage des Neuen Testaments: Wir sind von Gott in seinem Sohn Jesus Christus angenommen, vor aller Leistung und trotz aller Schuld. Oder auch, wie der Verfasser des 1. Johannesbriefes im Vers 19 schreibt: „Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat.“ Und im Lied „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ von Philipp Nicolai aus dem Jahre 1599 heißt es: „Herr Gott Vater, mein starker Held, du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet.“

Das erste, was Gott für uns tut, ist, dass er uns liebt. Denn obwohl Gott alles von uns weiß, der Psalm 138 spricht davon sehr ausführlich, liebt er uns. Wenn wir uns diese Liebe auch erweisen würden, lebten wir wohl in einer „heilen“ Welt.

Paulus beginnt das 15. Kapitel seines Briefes an die Gemeinde in Rom: „Wir aber, die wir stark sind, sollen die Schwächen derer ertragen, die nicht stark sind, und nicht Gefallen an uns selber haben. Ein jeder von uns lebe so, dass er seinem Nächsten gefalle zum Guten und zur Erbauung.“ Im 5. Vers fährt er fort: „Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einerlei gesinnt seid untereinander nach Jesu Christo, auf dass ihr einmütig mit einem Munde lobet Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christo. Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat.“ (Röm 15, 7)

Mit der zweifachen Aufforderung „Nehmt einander an“, in der Ton-(Melodie)folge des Sopran durch die absteigende Linie, eher ein „Neigt euch einander zu“, beginnt die Vertonung der Losung und schließt das „wie Christus...“ noch an. Ab Takt 7 bis 9 „fallen sich die Stimmen aber schon wieder ins Wort“ und beginnen noch einmal mit derselben Aufforderung: Männer- und Frauenchor singen sich diese jetzt gegenseitig zu um anzudeuten, dass dieses über Geschlechter, Generationen und auch Nationen hinweg gilt. In den Takten 10-14 kann man hören, wie dieses „Annehmen“ uns untereinander verbinden kann, wie wir miteinander verwoben sind... und wie dieses „sich dem Nächsten zuneigen“ auch zu einer inneren Ruhe, zu einem seelischen Frieden (Takt 11) führen kann. Aus diesem Frieden heraus werden wir fähig „zu Gottes Lob“. In diesem Lobpreis begegnet uns immer wieder die Zahl 3: Es ist der dreifaltige Gott, dem dieses Lob gebührt, denn Er allein ist würdig es zu

empfangen. Auch das Verwobensein – eine Imitation der Takte 10-13 - fließt in den Lobgesang ein. Die „farbigen“, sich durch mehrere „Tonarten“ bewegenden Harmonien zeugen von der Vielfalt dieses Lobes. Bewusst endet das Stück nicht in „rauschenden Höhen“, sondern in der Mitte der Tonskala. Noch sind wir unterwegs „auf Erden, hier unten“. Im Hier und Jetzt ergeht an uns die Aufforderung einander anzunehmen, wie Christus uns angenommen hat, auch, damit unser Licht vor den Menschen leuchtet, damit diese unsere guten Werke sehen und auch sie unseren Vater im Himmel preisen. (nach Mt 5, 16)

Musikverlag Christoph Dohr, Köln - Edition 17575 - ISMN M-2020-3575-7

Jahreslosung 2016 - Jesaja 66, 13

Gott spricht: „Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet“. - (L)

Besetzung: 4stg. Chor, Querflöte, Orgel

Die Losung im Kontext: Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über sie, alle, die ihr sie liebt; freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid... Denn also spricht der Herr: Siehe, ich breite aus den Frieden bei ihr wie einen Strom und die Herrlichkeit der Heiden wie einen ergossenen Bach... Ihr sollt auf dem Arme getragen werden, und auf den Knien wird man euch freundlich halten. **Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.** - Jes 66, 10. 12-13

Die Jahreslosung für das Jahr 2016 ist den Büchern des Propheten Jesaja entnommen, ein Mann aus Jerusalem, der etwa um 740 - 701 v. Chr. lebte, gab diesen drei Büchern seinen Namen.

Der 1. Teil (Kapitel 1 – 39) enthält Drohungen gegen andere Nationen und das eigene Volk, aber für dieses auch Verheißungen. Im 2. Teil (den Kapiteln 40 - 55) sind u. a. die vier Texte vom „Gottesknecht“ eingefügt, die die neutestamentliche Urgemeinde aufnahm. Sie sah sie im Wirken und Weg, sowie Leiden und Sterben des Gottessohnes erfüllt. Im 3. Teil (Kapitel 55 – 66) weiß sich ein Prophet vor allem als Verkünder einer frohen Botschaft gesandt. Neben Verheißungen für Fremde, Mahnungen zur wahren Frömmigkeit steht vor allem das leuchtende Bild von der Gottesstadt im Mittelpunkt, der neue Himmel und die neue Erde: „Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet.“ (Jesaja 66, 13)

Wem kommen da nicht die Verse aus dem Johannesevangelium und wieviel mehr die Melodien aus dem „Deutschen Requiem“, op. 45 von Johannes Brahms (1833 – 1897) in den Sinn und vor allem in das Herz. Für mich gibt es kaum eine Musik, die in ihrer Aussage mehr Trost und innere Freude vermittelt als jenes „Ihr habt nun Traurigkeit...“

Auch in meiner kleinen Vertonung dieser Jahreslosung ist kaum etwas zufällig: Die Flöte als „weiches“, für mich für Güte und Zuneigung stehendes Instrument, die Art der „Gott“ - Schilderung in den ersten drei Takten, der Trost, den die immer wieder „abgezogenen“ Achtelwerte vermitteln wollen, die „Trostsuche“ des Menschen mit ständig „neuen“ Ansätzen in den harmonischen Wendungen. Alle „Stimmen“ singen es sich gegenseitig zu - auch Flöte und Orgel – durch Nachspielen der Motive des

Trostes – stimmen in diese Verheißungen ein...

Eigentlich schade, dass der Text (erst) in den endzeitlichen Visionen des „3. Jesaja“ („Tritojesaja“) steht... Aber Jesus ist Mensch geworden, um zu sagen und zu zeigen, dass wir heute schon beginnen können, an dieser Vision zu bauen.

... Wenn der Trost, den wir geben, uns weiterträgt... dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut. Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht...

Musikverlag Christoph Dohr, Köln - Edition 17577 - ISMN M-2020-3577-1

Jahreslosung 2017 - Ezechiel 36, 26 **Gott spricht: „Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“ - (EU)**

Besetzung: 4stg. Chor a cappella

Die Losung im Kontext: Ich gieße reines Wasser über euch aus, dann werdet ihr rein. **Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.** Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch. Ich lege meinen Geist in euch und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf meine Gebote achtet und sie erfüllt. Dann werdet ihr in dem Land wohnen, das ich euren Vätern gab. Ihr werdet mein Volk sein und ich werde euer Gott sein. Ez 36, 25-28

Der Verfasser des Buches Ezechiel entstammte einer Priesterfamilie und lebte – von der Wissenschaft kaum bestritten – zur Zeit der Propheten Jeremia und Daniel. Im Jahre 598 geriet er in babylonische Gefangenschaft. Viele suchten bei ihm Rat. Sein ihm von Gott gegebener Auftrag war es, die „göttliche Botschaft“ zu verkünden. Weil diese aber vom Volk ein Umdenken, für jeden einzelnen einen neuen Anfang forderte, lehnten sie sich gegen ihn und seinen Auftraggeber auf. In diese Situation hinein spricht Gott: „Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“ (Ezechiel 36, 26)

Bei der Vertonung dieser Zeile half mir die aussagekräftige und farbenfrohe Grafik der Künstlerin Stefanie Bahlinger. Der Mittelpunkt für mich: ein blutrotes, „frisches“ Herz, das das „Bild“ dominiert. Und es scheint mir so, als wäre alles, was zu sehen ist, von diesem frischen Blut, dem neuen Geist inspiriert und durchdrungen. Die Schatten, Sinnbild des Alten, werden einfach überstrahlt. Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Philippi: „Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinter ist, und strecke mich aus was da vorne ist.“ (Phil 3, 13b) Und in der Offenbarung des Johannes heißt es: Und der auf dem Thron saß, sprach: „Siehe, ich mache alles neu“ (Offb 21, 5a)

Von diesen „Aufbrüchen“ zum Neuen spricht auch die Vertonung. Sie stellt uns aber noch vielmehr den „Frieden“ vor Augen, der den Menschen versprochen ist, die sich auf diese Verheißungen Gottes einlassen. Dass nichts so bleiben muss, wie es ist, birgt aber auch Risiken und Wagnisse. Dahinein fällt das Wort aus Ezechiel: „Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott, der Herr.“ (Ez 34, 14.15) Dabei soll nicht

verschwiegen werden, dass der Prophet im folgenden auch „härtere“ Töne anschlägt.

Auf dem Bild ist ein Kreuz zu erkennen, der Ort, wo sich in Jesus Christus Himmel und Erde berühren. Gleichzeitig ist es Zeichen für Verwandlung: Im Tod ist das Leben.

Von Wandlung, neuen Akzenten und Motiven lebt die Musik – auch wenn der eine „Guss“, die Grundstimmung, sich nicht verändert: Das von Gott geschenkte neue Herz ist eine Zusage für die Ewigkeit, denn Gott hält, was er verspricht: Das neue Herz und der neue Geist lassen euch „Frieden“ finden...

Musikverlag Christoph Dohr, Köln – Edition 17579 - ISMN M-2020-3579-5

Jahreslosung 2018 - Offenbarung 21, 6 Gott spricht: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ - (L)

Besetzung: 4stg. Chor, Orgel

Die Losung im Kontext: Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A(lpha) und das O(mega), der Anfang und das Ende. **Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.** Wer überwindet, der wird es alles ererben und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein. - Offb 21, 5-7

Die Jahreslosung für 2018 – im Mai 2015 ausgewählt - ist der Offenbarung des Johannes entnommen. Im 6. Vers des 21. Kapitels heißt es: Gott spricht: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

Das Wasser, als Symbol des Lebens, ist im Alten Testament ein Kennzeichen der messianischen Zeit. Im Neuen Testament wird es zum Symbol des Heiligen Geistes. Bei Jesaja heißt es im 1. Vers des Kapitels 55 unter der Überschrift „Einladung zum Gnadenbund Gottes“: Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser! Und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kauft und esset, kommt und kauft ohne Geld und umsonst beides, Wein und Milch!

Beim Propheten Sacharja lesen wir in den Ausführungen über den „endzeitlichen Kampf und Beschreibungen der darauffolgenden neuen Ordnung“: Wenn Jahwe, dein Gott, einziehen wird in seine Stadt und seine Heiligen mit ihm, an jenem Tag wird es geschehen, dass das lebendige Wasser aus Jerusalem fließen wird, die eine Hälfte zum Meer im Osten und die andere Hälfte zu dem Meer im Westen und so wird es sein im Sommer und im Winter. (Sacharja, 14, 5c. 8)

Die eigentliche „Quelle“ des „sprudelnden, lebendigen“ Wassers aber ist Jesus Christus. Im Johannes-evangelium ist zu lesen: Am letzten Tag, dem höchsten Tag des Festes, trat Jesus auf und rief: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen...“ (Joh 7, 37-38)

Der Frau am Jakobsbrunnen antwortete Jesus: „Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein

Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt...“ (Joh 4, 13-14)

Das ist die Antwort Jesu auf den „Durst“ der Frau, den „Durst“ der Menschheit. Es geht nicht um den Durst nach Trinkwasser, sondern um ein tieferes Verlangen. Es geht um die Sehnsucht, die die Menschen in ihrem Inneren bewegt, es ist der Durst nach Gott und dem von seinem Sohn verheißenen unvergänglichem Leben...

Alle diese Gedanken spielten in der musikalischen Reflexion dieser Losung eine Rolle. Vor allem war es das „Fließen des Wassers“, das ständig präsent sein sollte, in immer neu beginnenden Bewegungen. Das einfachste „Stilmittel“ schien mir dabei die stets nach vorn - einem perpetuum mobile gleich - drängende Triolenbewegung zu sein. Chorstimmen und Orgel werfen sich diese „Figuren“ gegenseitig zu, führen sie homophon oder polyphon aus. Ein „Symbol“ bergen schon die drei ersten Takte Göttliches ($\frac{3}{4}$ -Takt) und Menschliches (c-Takt) treffen aufeinander: Gott spricht - in einem musikalisch rein homophonen Satz - zu uns Menschen. Dann beginnt – eingeleitet von der Orgel – das „Fließen“, der „Rhythmus“, die „Dynamik“ des Wassers, des Lebens, des Geistes. Es hört – das erste Mal – erst bei einer Überraschung auf: Das Ganze gibt es „umsonst“.

In der kleinen Geschichte „Am Ende die Rechnung“ erzählt Lothar Zenetti davon, dass wir „am Ende der Zeit“ die Rechnung für unser Leben präsentiert bekommen werden und diese mehr oder weniger ängstlich erwarten. Aber der auf dem Throne wird sagen: „Es war gratis. Ich habe euch alle eingeladen...“ Da stehen wir da und staunen und sind überrascht... Und so sind auch die „kleinen Spielereien“ um das Wort „umsonst“ gedacht. Denn für uns ist dieses „umsonst“ nicht nur überraschend, sondern auch wegweisend und lebenswichtig, zeigt es uns doch, **wie** Gott zu uns ist: grenzenlos in seiner Liebe.

Musikverlag Christoph Dohr, Köln - Edition 17581 - ISMN M-2020-3581-8

Jahreslosung 2019 - Psalm 34, 15b „Suche Frieden und jage ihm nach“

Besetzung: 4stg. Chor, Querflöte, Orgel

Die Losung im Kontext: Kommt, ihr Kinder, hört mir zu! Ich will euch in der Furcht des Herrn unterweisen. Wer ist der Mensch, der das Leben liebt und gute Tage zu sehen wünscht? Bewahre deine Zunge vor Bösem und deine Lippen vor falscher Rede! Meide das Böse und tu das Gute, suche Frieden und jage ihm nach. (Psalm 34, 12-15)

Die Jahreslosung für 2019 – im Mai 2016 ausgewählt – stammt aus dem Alten Testament. Der Psalm 34 besteht aus zwei Hauptabschnitten. Er teilt sich nach Ende des 11. Verses, nachdem einen „Lobgesang“ zu Gott „gesprochen“ hat, um sich nun der Erde, den Menschen, zuzuwenden. So bilden die ersten 10 Verse (2 – 11) eine Art Hymnus und die letzten 12 Verse so etwas wie eine Belehrung bzw. Mahnung, die da lautet: Suche Frieden mit Gott und mit deinem Nächsten. Denn immer ist der Friede, dem du nachjagst, um den du dich sorgst, um den du betest, für den du dich einsetzt – über alle, wo es dir möglich ist – zu dir, in dein eigenes Herz zurückkehren...

In der musikalischen Umsetzung des 15. Verses von

Psalm 34 habe ich versucht, mit Hilfe der Worte „suche“ und „jage“ der o. g. Struktur der literarischen Vorlage gerecht zu werden: Die ersten 15 Takte sind geprägt von Motiven des Suchens. In kleinen, „engen“ Schritten wird dieses von Stimme zu Stimme weitergegeben. Lange Notenwerte sollen dabei eine Atmosphäre der „Ruhe“, ein Charakteristikum des Friedens, vermitteln. Dieser erfährt in den Takten 16 – 20 auch eine „harmonische“ Deutung. (Diese wird am Ende des Stückes noch einmal aufgenommen.) Während das Metrum „stabil“ bleibt, soll man ab Takt 21 das Gefühl des „Getrieben-seins“ bekommen - auf der aktiven, atemlosen Jagd nach dem Frieden. (Takt 23 – 26) Es bleibt im Grunde das Motiv des „Suchens“, das wir auch beim „jagen“ vorfinden, nur eben unruhiger, sich aber beruhigend (Takte 27 – 28), um in einer viertaktigen Anamnese (Takte 28 – 32) diesen gewonnenen und zu uns zurückkehrenden Frieden zu erfahren. So wie im Psalm selbst die zweiten 12 Verse eine Art Predigt darstellen, so sind es hier die zweiten 12 Takte, die nach den ersten 20 (2x 10) die Aussage dieser Komposition manifestieren: Sie erfährt über die (textlich - gegensätzliche) Zweiteilung, „Suche Frieden“ - „und jage ihm nach“ - hinaus in der Musik eine Dreiteilung „...und du wirst auch selbst diesen Frieden finden.“

Musikverlag Christoph Dohr, Köln - Edition 17583 - ISMN M-2020-3583-2

Jahreslosung 2020 - Mk 9, 24b

„Ich glaube, hilf meinem Unglauben“

Besetzung: 4 stg. Chor und Orgel

Die Losung im Kontext: Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht. Er ist von einem stummen Geist besessen... Ich habe schon deine Jünger gebeten, den Geist auszutreiben, aber sie hatten nicht die Kraft dazu... Jesus zu ihm (Vater): Alles kann, wer glaubt. Da rief der Vater des Jungen: Ich glaube, hilf meinem Unglauben... Mk 9, 17b, 18c, 23, 24

Der Vater eines unheilbar kranken Sohnes formuliert in diesem Satz, in dieser Bitte, aus dem Markusevangelium das Glaubensdilemma vieler Christen und führt uns zugleich zur Kernfrage unseres eigenen (Glaubens) Lebens: Wie kann ich in der Dunkelheit meines Unglaubens das Licht des Glaubens erkennen? Man hört den Vater des Jungen zu Jesus sagen: „Ich habe schon deine Jünger gebeten den (bösen) Geist auszutreiben. Aber sie hatten nicht die Kraft dazu.“ (Mk 9,18b) Und Jesus nimmt dem verzweifelten, hilflosen Vater – wie er dies bei vielen „Wundern“ tut – in eine besondere Art der Glaubensschule mit. Er fragt – auf den Ruf des Vaters: „Doch wenn du kannst, hilf uns, hab Mitleid mit uns“ (9, 22b) – zurück: „Wenn ich kann? Alles kann wer glaubt.“ (9, 23) Und hier schwingt die Frage bzw. die „brüderliche Zurechtweisung“ mit: Bist du bereit und mehr „verlange“ ich von dir nicht, dein ganzes Leben auf den Punkt, auf mich, zu setzen? Dieses Anstoßes hat es wohl bedurft, aus der mehr als geschwächten Physis erwächst eine „neue“ Psyche, aus einem 'Ich möchte vertrauen, hilf meinem Nicht-Vertrauen' (Eugen Drewermann) erwächst das: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ (9, 24) So wird der Glaube zur Hand, die sich nach Jesus ausstreckt und ihm vertraut. Wer so zu glauben versucht, darf sich angenommen und in jeder Situation seines Lebens – zwischen Tabor- und Ölberg – in Gottes Hand

„wunderbar geborgen“ wissen.

Die „Überschrift“ der Vertonung lautet: So nimmt sich (auch) der Geist unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, worum wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt für uns ein...

(Röm 8, 26)

Nun bitten wir den Heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist, vorgetragen von der Orgel, stimmt der Chor auf diesem Grund – zunächst in der Wir-Form ein (bis T 8), um sogleich aber in der Ich-Form den eigenen Glauben zu bekennen. (ab T 9). Dabei wird im „Duktus“ des Anfangs geblieben. Die kleine dynamische Spanne (*p* bis *mf*) zeigt an, dass es kein heroischer, triumphaler, sondern eher ein suchender, fragender und tastender Glaube ist. Nach der „Ermutigung“ durch die Orgel beginnen die ersten Hilferufe, die Bitte des Vaters aufnehmend, die in T 18 in die um einen Ganzton höher gesetzte Liedanfangszeile münden. Wenige „Modulations-takte“ führen (bei T 21) zum neuen Einsatz des Chores, indem er seine Bitte nun ganz ausformuliert. Ab T 26 verbindet er sich dabei mit dem Motiv des Kirchenliedes : Nur der „rechte Glaube“, den wir im und durch den Heiligen Geist erbitten, er, der die Herzen erforscht, tritt so, wie Gott es will, für die Heiligen ein, (Röm 8, 27) kann uns „erleuchten“, unseren Unglauben schwächen, unseren Glauben stärken. Mit der Unterstützung dieser Motivik „ringt“ (dieses wird versucht, in der „Dynamik“ aufzugreifen) der einzelne („meinem Unglauben“) mit sich, der Welt und mit Gott: HILF!

Die letzten Takte dieser Losung lauten im cantus firmus: „Um den rechten Glauben allermeist“, darunter liegt der Text: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“...

Als Jesus nach Hause kam und sie allein waren, fragten ihn seine Jünger: Warum konnten wir den Dämon nicht austreiben? Er antwortete ihnen: Diese Art kann nur durch Gebet ausgetrieben werden. (Mk 9, 28-29)

Musikverlag Christoph Dohr, Köln – 17583 - ISMN M-2020-3585-6-